

Eine Chance für den Brückenschlag?

Fußgängerbrücke zwischen Remagen und Erpel ist technisch machbar

Von Sabine Nitsch

■ **Erpel/Remagen.** Die gute Nachricht: Die Fußgänger- und Radfahrerbrücke, die beide Rheinseiten zwischen Erpel und Remagen verbinden soll, ist machbar. Die Ergebnisse der ingenieurtechnischen Machbarkeitsstudie, die am Dienstag im Erpeler Rathaus vorgestellt wurden, zeigen, dass es theoretisch möglich ist, anstelle der ehemaligen Ludendorff-Brücke – besser bekannt als „Brücke von Remagen“ – eine neue Brücke für Fußgänger und Radfahrer zu errichten. Der positive Nebeneffekt: Auch die historischen Brückenköpfe würden saniert. Die schlechte

„Wenn alles nichts bringt, hab ich auch kein Problem, mich an die USA zu wenden. Dort hat man, was die Ludendorff-Brücke angeht, ein großes Geschichtsbewusstsein.“

Unkels Bürgermeister Karsten Fehr möchte alle Möglichkeiten der Finanzierung ausloten.

Nachricht: Rund um die mögliche Brücke gibt es keine. „Die Ergebnisse der Studie wurden gestern schon den Bürgermeistern, Vertretern des Landes und den Bundestagabgeordneten vorgestellt. Das Projekt erfährt breite Zustimmung“, sagte der Remagener Bürgermeister Björn Ingendahl am Dienstag, und der Unkeler Bürgermeister Kasten Fehr unterstrich: „Wir haben auf dem Weg zur Realisierung bereits drei K.-o.-Schritte gemeistert. Die Onlinebefragung der Bevölkerung ergab mehr als 90 Prozent Zustimmung. In Gesprächen mit Behörden wurden keine erkennbaren K.-o.-Kriterien benannt. Bei Experten verschiedener Hochschulen und Universitäten



Präsentierten in Erpel die Ergebnisse der Machbarkeitsstudie: Marc Bors (von links) von der Stadt Remagen, Erpels Ortschef Günter Hirzmann, Bürgermeister Karsten Fehr, Remagens Bürgermeister Björn Ingendahl und Unkels Bauamtsleitern Sonja Klewitz.

Foto: Sabine Nitsch

wurde das Projekt als durchweg positiv, interessant, zukunftsweisend und unterstützenswert angesehen. Und jetzt die technische Machbarkeitsstudie“, so Fehr.

Ingenieure haben für die Studie die Machbarkeit mehrerer Brückentypen diskutiert, durchgerechnet und ein 3 D-Modell erstellt. Am sinnvollsten erscheint danach eine Variante mit gerader Brückenachse, die der Trasse der historischen Brücke folgt. „Es ist eine Hängeseilbrücke, deren Pylone hinter den historischen Brückentürmen stehen. Der Abstand der Pylone beträgt 385 Meter, die Brückenlänge ist dabei 325 Meter, und die Fahrbahnbreite ist sechs Meter“, erläuterte Sonja Klewitz, die Unkeler Fachbereichsleiterin, die Ergebnisse der Studie. Auf Erpeler Seite würde die Brücke auf dem Plateau vor dem Eingang in den ehemaligen Eisenbahntunnel enden. Für die Remagener Seite wur-

den drei Varianten durchgerechnet. Die maßgebliche Variante endet auf dem vorhandenen Damm und berücksichtigt das mögliche Hotelprojekt, das neben den Brückentürmen entstehen könnte. Auf der Brücke könnten außerdem Aussichtsplattformen entstehen. „So kann man den Rhein von der Mitte des Flusses aus erleben“, sagte Marc Bors, Wirtschafts- und Tourismusförderer der Stadt Remagen.

Dennoch ist der Weg bis zum Brückenschlag zwischen Erpel und Remagen noch weit. Denn überschlägig sind nach derzeitigem Stand mit 22 Millionen Euro Net- tobaukosten zu rechnen. Hinzu kommen Planungs- und Verfahrenskosten, die Instandsetzung der historischen Brückenköpfe und die weitere Infrastruktur zur Anbindung an das örtliche und überörtliche Verkehrsnetz.

Die Brücke biete aber sehr viele

Vorteile, warben Fehr, Ingendahl, aber auch Erpels Ortsbürgermeister Günter Hirzmann für die Realisierung. Sie verbinde die Rheinseiten, sei ein wichtiges Element der Mobilitätswende und würde den Tourismus in der Region fördern. „Sie wird auch breit genug sein, damit im Notfall Rettungsfahrzeuge oder Polizei die Brücke hochwassersicher queren können“, hebt Hirzmann hervor. Die jeweils andere Rheinseite sei damit 24 Stunden am Tag, sieben Tage in der Woche hochwassersicher erreichbar, was auch im Hinblick auf Dienstleistungsangebote und Ärzte wichtig sei.

„Eine ganze Infrastruktur wird an der Brücke hängen. Dienstleister und die Gastronomie könnten profitieren“, so Ingendahl. Klewitz ergänzte, dass die Frage der Verkehrsanbindung noch geklärt werden müsse. Hier seien auch Shuttlebusse denkbar. Dazu gelte es

jetzt, eine entsprechende Verkehrsstudie zu beauftragen. „Es muss jemand den Auftrag erteilen. Die Studie kostet schließlich“, meinte sie. Darüber hinaus beginnt jetzt ein komplexer Genehmigungsprozess.

Fehr, Ingendahl und Hirzmann wollen jetzt erneut beim Land vorstellig werden. „Überall – auch beim Landesministerium und beim LBM – hat man signalisiert, dass man den Bau der Brücke sehr positiv sieht. Es geht jetzt um die Finanzierung, aber auch um die Trägerschaft, um die Brücke auch in stand halten zu können. Unsere kommunalen Haushalte geben das nicht her“, betonten die Drei. Auch der Bund sei gefragt. „Wenn alles nichts bringt, hab ich auch kein Problem, mich an die USA zu wenden. Dort hat man, was die Ludendorff-Brücke angeht, ein großes Geschichtsbewusstsein“, sagte Bürgermeister Fehr.

Rat hält an Machbarkeitsstudie für Baugebiet in Parscheid fest

Umstrittenes Areal mit 40 Bauplätzen: Antrag zum Aus für Bbauungsplan scheitert

■ **Asbach.** Soll in Asbach-Parscheid ein Neubaugebiet mit etwa 40 Bauplätzen entstehen oder nicht? Die Meinungen darüber gehen auseinander (unsere Zeitung berichtete). Es hat sich sogar eine Bürgerinitiative gebildet, die gegen die Bebauung kämpft. „Auch die Bürgerversammlung am 21. Juni hat kein eindeutiges Stimmungsbild ergeben“, stellte Markus Harf (CDU) in der jüngsten Ratssitzung fest, in der das Thema erneut auf der Tagesordnung stand.

„Wir haben noch mal Gespräche mit dem Vorstand der BI geführt, um uns die Sorgen und Nöte der Anwohner erklären zu lassen, und die Ergebnisse in der Fraktion diskutiert. Die Bürger haben die Sorgen, dass morgen schon die Bagger rollen“, so Harf in der Sitzung, zu der etliche Parscheider gekommen waren. Eine Machbarkeitsstudie, die bereits im No-

vember beschlossen wurde, soll Klarheit bringen. „Die sollten wir abwarten, dann wissen wir genau, über was wir entscheiden“, meinte Harf.

Hermann Bernardy (FWG) unterstrich, wie wichtig die Studie als Entscheidungsgrundlage ist. „Das sind wir den Bürgern schuldig. Es muss klar sein, dass das Baugebiet nicht das Ende der Grünflächen und Gärten ist“, betonte er.

Ken Marx (SPD) hingegen war nicht klar, warum der Tagesordnungspunkt zum jetzigen Zeitpunkt erneut diskutiert wird. Einen Beschlussvorschlag der Verwaltung gab



es für die Sitzung im Übrigen auch nicht. „Entweder wir warten auf die Machbarkeitsstudie, oder wir heben den Beschluss sofort ganz auf und canceln das Ganze. Sonst macht das Ganze wenig Sinn“, sagte er und stellte den Antrag, darüber abzustimmen, den Beschluss zur Machbarkeitsstudie abzuändern und den Bbauungsplan nicht weiterzuführen. Der Antrag wurde von dem Gremium mit 15 Nein-Stimmen bei 4 Ja-Stimmen abgelehnt. Der bisherige Beschluss, eine Machbarkeitsstudie in Auftrag zu geben, bleibt damit bestehen.

Reden hingegen könne man grundsätzlich über die Reihenfolge, in der neue Asbacher Baugebiete entstehen sollen, sagte Harf. Im Mai 2020 hatte der Rat beschlossen, zuerst das Gebiet in Parscheid zu entwickeln, dann das in Altenhofen und dann As-

san

Chopin im KZ gespielt

Lesung über Pianistin Alice Herz-Sommer

■ **Unkel.** Mehrfach musste er wegen Corona seine Reise ins Rheinland verschieben, am Freitag, 23. September, 18.30 Uhr, kommt er nun in die Villa Weingärtner in Unkel: Autor Reinhard Piechocki wird berichten, wie er im Jahr 2002 die fast hundert-jährige Pianistin Alice Herz-Sommer als ungewöhnlich starke Frau von mitreißender Lebensfreude in London entdeckte und wie das mittlerweile in viele Sprachen übersetzte Buch über sie entstand. Am Klavier wird er den Zuhörer deutlich machen, warum die Etüden Chopins zu den schwierigsten Klavierwerken der Musikgeschichte zählen und worin ihr Zauber liegt.

Der legendäre Chopin-Interpret Arthur Rubinstein – oft bezeichnet als der größte Pianist des 20. Jahrhunderts – hatte vor den extrem



Das Buch von Reinhard Piechocki

schwierigen Chopin-Etüden „immer Angst“ und wagte nie, sie alle 24 vorzutragen oder vollständig aufzunehmen. Für die jüdische Pianistin Alice Herz-Sommer wurden diese Etüden zum Rettungsanker: Völlig verzweifelt über den Abtransport ihrer Mutter, irte sie 1941 durch Prag, als sie plötzlich die Eingebung hatte: „Übe die 24 Etüden – das wird dich retten.“ Zwei Jahre währte die Zeit exzessivster Übung, ehe auch sie mit ihrem Mann und ihrem sechsjährigen Sohn in das KZ Theresienstadt eingeliefert wurde. Dort gab sie vor 200 Häftlingen ein Konzert: die 24 Etüden von Frederik Chopin. Für Lesung, Konzert, Snacks und Getränke wird ein Unkostenbeitrag in Höhe von 15 Euro erhoben. Anmeldungen per E-Mail an info@villa-weingaertner.de oder unter Tel. 02224/987 67 14.

red

Silberkreuz gestohlen

Diebstahl auf Friedhof

■ **Neustadt.** Ein Silberkreuz ist im Zeitraum zwischen dem 31. Juli und dem 10. September von einem Grab auf dem Friedhof in Neustadt entwendet worden. Das Kreuz war fest zwischen zwei Steinsäulen eingebaut und wurde gewaltsam herausgenommen, teilt die Polizeinspektion Straßenhaus mit. Zeugen werden gebeten, mögliche Hinweise der Polizei Straßenhaus unter Tel. 02634/9520 oder per E-Mail an pistrassenhaus@polizei.rlp.de zu melden.

red

E-Bike mit Schloss ist weg

■ **Asbach.** Ein E-Bike ist am Montagnachmittag im Zeitraum zwischen 15.15 und 16.30 Uhr in der Hauptstraße in Asbach gestohlen worden. Das blaue Damenfahrrad, ein E-Bike Velo de Ville CEB80, war im Tatzeitraum an einem Verkehrsschild auf dem Bürgersteig mit einem Fahrradschloss gesichert. Das Fahrrad wurde mitsamt des Fahrradschlusses entwendet. Zeugen werden gebeten, mögliche Hinweise der Polizei Straßenhaus unter Tel. 02634/9520 oder per E-Mail an pistrassenhaus@polizei.rlp.de zu melden.

red

Für Vereine abstimmen

Voting für Publikumspreis

■ **Kreis Neuwied.** Mit dem TV 1882 Linz und Gemeinsam für Vielfalt in Unkel gibt es im Kreis Neuwied zwei Vereine, die erfolgreich am Deutschen Engagementpreis 2022 teilgenommen haben und die jetzt noch auf den mit 10 000 Euro dotierten Publikumspreis hoffen dürfen, informiert der heimische CDU-Bundestagsabgeordnete Erwin Rüdell. Beim Deutschen Engagementpreis 2022 hat der TV 1882 Linz erfolgreich in den Kategorien Ältere Menschen, Gesundheit und Sport abgeschnitten. Gemeinsam für Vielfalt war erfolgreich in der Sparte Kinder und Jugendliche. Um die Chance der beiden Vereine auf den hoch dotierten Publikumspreis zu erhöhen, können Bürger noch bis zum 19. Oktober mittels eines öffentlichen Onlinevotings auf der Internetseite www.deutscherengagementpreis.de ihre Stimmen abgeben.

red

Kompakt

Künftig Gästebeitrag in Leutesdorf?

■ **Leutesdorf.** Der Leutesdorfer Gemeinderat tritt am Montag, 19. September, um 19 Uhr im Gemeindezentrum in der Oelbergstraße 12a zusammen. In der Sitzung geht es unter anderem um die Festsetzung der Realsteuerhebesätze für 2023, die Einführung eines Gästebeitrags in Leutesdorf sowie Anträge der CDU-Fraktion vom 19. August zur Verbesserung der Parksituation im Bereich Dorfplatz. Außerdem stehen der Rückschnitt der Büsche und eine Beetpatenschaft an der Ecke Im Floß/Hauptstraße auf der Tagesordnung.

red